

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Auergebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 210

Montag, den 9. September 1918

13. Jahrgang

### Massenerschießungen russischer Staatsfeinde.

Mehrere Großfürsten erschossen. — Eine englische Lock- und Drohnote an Rußland. — Der ukrainische Hetman beim Kaiser. — Graf Czernin künftige Weltordnung. — Wie der Frieden scheiterte. — Der deutsch-österreichische Wirtschaftsbund. — Im August 565 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

#### Der Hetman der Ukraine beim Kaiser.

**Die Trinkprüfung.**  
Am Sonnabend weilte der Hetman (Staatsoberhaupt) der Ukraine, General Skoropadski, als Gast des Kaisers auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel. Beim Frühstück richtete

der Kaiser folgenden Trinkspruch an den Hetman:  
Herr Hetman, es gereicht Mir zu großer Freude, Euerer Durchlaucht als den berufenen Vertreter des ukrainischen Volkes und seiner Regierung in Deutschland willkommen zu heißen, und Ich möchte Meiner lebhaftesten Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und dem Deutschen Reich durch diesen Besuch eine sichtbare Befestigung erhalten.

Der durch die Machenschaften der Entente über die Welt heraufbeschworene und von den Westmächten trotz erkannter Unerreichbarkeit ihrer Machziele in verbrecherischem Wahn fortgesetzte blutige Krieg hat auch der Ukraine schwere Wunden geschlagen. Als nach dem Freiwerden der im russischen Zarenreich gebundenen Volksträfte die Ukraine in Anknüpfung an ihre ruhmreiche Geschichte sich zu einem selbstständigen Staate erklären und sich an Deutschland mit der Bitte wandten, ihnen bei der Errichtung ihres Staates beifällig zu sein, habe Ich freudig Meine Hand dazu geboten, ihnen die gewünschte Hilfe zu gewähren. Meine Regierung und die Meiner hohen Verbündeten übernahmen die Aufgabe, der Ukraine die völkerrechtliche Grundlage für ihre staatliche Geltung zu verschaffen, und unsere Armeen wirkten dabei mit, dem von umstürzlerischen Elementen aufgewählten Lande die Ruhe zu bringen, in deren Schutze der Aufbau des Staates beginnen konnte. Emporgehoben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der ordnungsliebenden Bürgerkraft, haben Euerer Durchlaucht mit Umsicht und Tatkraft die Ukraine zu einem neu geordneten Staatswesen auszubauen begonnen, und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Der Bürger kann künftig ungehindert seinem Gewerbe nachgehen und der Bauer in Sicherheit seine Scholle bebauen und die Früchte seiner Arbeit genießen. Viel bleibt noch zu tun übrig, aber schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Euerer Durchlaucht einen weiten Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht Mir zur besonderen Freude. Lassen Mich Euerer Durchlaucht zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen.

Seine Durchlaucht der Hetman der Ukraine: Hurra, Hurra!

#### Der Hetman.

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache: „Euerer Kaiserliche und königliche Majestät! Mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit habe Ich die gnädigen Worte vernommen, welche Euerer Majestät an mich zu richten geruht haben. Diese Worte werden in der ganzen Ukraine einen tiefen, dankbaren Widerhall finden. In den durch den jetzigen Krieg entstandenenurchtadelbaren Leiden sind als leuchtende Sterne des zukünftigen Friedens die Nationalgesetze der bisher unfreien Völker erwacht. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völkerrechtlichen Grundlagen für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Aufbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. Der allergnädigsten Empfang, den mir Euerer Majestät gewährt haben, wird das ganze ukrainische Volk als Zeichen des Wohlwollens Euerer Majestät für die junge Ukraine ansehen und er wird uns Kraft verleihen zur Durchführung der unser noch harrenden schweren Aufgaben. Ich darf mit Euerer Majestät der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck ver-

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. September.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Derliche Kämpfe am Ploegsteert-Walde und La Bassée Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an. Wir wiesen ihn ab und machten Gefangene. Am Kanalabschnitt Arleux-Havrincourt Artillerietätigkeit und Erdungungsgefechte. Südlich der Straße Peronne-Cambrai leitete der Feind seine Angriffe unter Einsatz starker Kräfte gegen die Linie Souzeaucourt-Epehy nördlich von Templeux fort. Sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehreten gestern überlegenem Feind das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erdungungsgefechte zwischen Dize und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind nach mehrfach vergeblichen Tealangriffen gegen Abend zum geschlossenen Ansturm vor. Er wurde auf der ganzen Front teilweise und im Nahkampf und durch Gegenangriffe blutig abgewiesen.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorrückte, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Abwehrgeschütze, und 53 Fesselballone abgeschossen. Hieron sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgeschürzt.

Wir haben im Kampf 148 Flugzeuge und 26 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. September.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien Ostlich von Merxem Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab. An der Schlachtfrent stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne-Cambrai mit starken Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, welchen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Souzeaucourt-Epehy-Templeux heftige Angriffe ab. Weiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Vermand-St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsfähigkeit. Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Westlich von Premonde-Brancourt scheiterten starke Tealangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linie westlich von Vauxallion herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Vauxallion und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### 11000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 8. September. Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11000 T. versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

leihen, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker. Im Namen des dankbaren ukrainischen Volkes erhebe Ich als Hetman aller Ukrainer mein Glas auf das Wohl Euerer Kaiserlichen und königlichen Majestät und auf die glorreiche Zukunft des tapferen und treuen deutschen Volkes. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hoch, hoch, hoch!

Der Empfang hatte einen überaus freundschaftlichen und herzlichen Charakter. Um 3 Uhr verabschiedete sich der Hetman und trat die Rückreise nach Berlin an.

Reise des Hetmans ins Große Hauptquartier.  
Der Hetman der Ukraine hat sich gestern Abend mit seiner Begleitung ins Große Hauptquartier begeben.

#### Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kampfzonen nichts Neues.  
Die Zone des Todes und der Verwüstung.  
Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee v. d. Marwitz, der zum Einbruch zwischen Ancre und Abres führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldete der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat haben Engländer und Franzosen also gebraucht, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachhuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in unerhört raschem und erfolgreichem Vorstoß durchmachten. Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberraschungserfolges sagte zwischen Ancre und Abres offen meldete „der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen“, so meldete er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommerlüfte birgt, im Osten von der kilometertiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erstarren Front Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Anforderungen an Truppe und Führung. Planmäßig reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner drückende Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschobenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächtliche Abführung vom Feinde gelang fast immer unbedenkt und ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzugsgefechten bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutegewinne, welche Engländer und Franzosen im späteren Verlaufe der Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition, Verpflegung, wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnte Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln heran. Engländer und Franzosen mit ihren Hilfswölfen liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr, und was Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungeschwächt an Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden Kämpfen entgegen.

#### Unsere angeblichen U-Boot-Verluste.

Eine Mitteilung der britischen Admiralität.  
Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Führung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gesunkenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlicht.  
Zunächst sei festgestellt, daß in der Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Nachricht erhalten haben. Die Veröffentlichung ist natürlich dazu bestimmt, bei uns einen niederschmetternden Eindruck zu machen und uns zu verleiten, durch amtliche Berichtigung wertvolles militärisches Nachrichtenmaterial zu geben. Das deutsche Volk weiß zu genau, in wie schwerem Kampfe unsere tapferen U-Bootsbesatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen. Man wird unseren Verlust an U-Booten bedauern, jedoch ist er für jeden Fachmann durch die wachsende Zunahme der Gegenmaßregeln

von  
An  
elle  
offiz. 24.  
chen  
raße 26.  
acht.  
platz 7.  
!  
Abhreib.  
teilung  
erweitert  
en  
str. 8.  
n  
zent.  
fer  
fchau.  
hen  
Abfertigung  
Abgelehnt  
ien,  
auch  
it. 8.  
aren,  
gut  
straße 4.

Die  
Anzeiger  
für das  
Erzgebirge  
mit der  
wöchentlichen  
Unterhaltungsbeilage:  
Auer Sonntagsblatt.  
Sprechstunde der Redaktion  
mit Ausnahme der Sonntage  
nachmittags 4-5 Uhr.  
Telegramm-Adresse:  
Tagesblatt Auergebirge.  
Fernsprecher 55.  
Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte  
kann Gewähr nicht  
geleistet werden.

und die größere Zahl der U-Boote durchaus erklärlich. Daß wir mehr U-Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Seite wiederholt ausdrücklich festgestellt worden. Jede neue an der Front kommende U-Bootsflotte wird dem Gegner zeigen, daß ihr Wille, das Ziel zu erreichen, unerschütterlich ist.

### Bedenkliche Umtriebe in Rumänien.

**Eine Anfrage an Graf Czernin.**  
Für Wien wird gemeldet: Das Mitglied der Österreichischen Delegation, Abg. Dr. von Bangenhans, hatte mit dem Minister des Auswärtigen Graf Czernin eine Besprechung, in welcher er u. a. die Frage stellte, wie er sich zur Wiederaufnahme der Delegationsverhandlungen verhalte. Der Minister antwortete, daß es sein Wunsch sei, möglichst bald vor den Delegationen der Monate September möglichst sein werde und erklärte, falls dies unmöglich sein sollte, werde er zu dem genannten Zeitpunkt bestimmt Gelegenheit nehmen, die Delegierten vertraulich über die aktuellen Fragen der Außenpolitik zu informieren. Im Laufe der Besprechung fragte der Delegierte Bangenhans weiter, ob es auf Wichtigkeit beruhe, daß im Aufnahmestadium des rumänischen Königs und in einflussreichen rumänischen Kreisen Anzeichen für neuerliche feindselige Haltung gegen die Mittelmächte wahrnehmbar seien. Der Minister entgegnete, daß die Regierung allerdings Anlaß habe, gewisse Vorbehalte in den von den Mittelmächten nicht besetzten Gebieten Rumaniens mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, und daß sie nötigenfalls derartigen Maßnahmen mit aller Energie entgegenzutreten werde.  
Es geht sich hier eben wieder, daß Graf Czernin in einer schweren Fehler beging, als er nicht auch den König von Rumänien und die Königin besichtigte.

### Der deutsch-österreichische Wirtschaftsbund.

**Die Vereinbarungen in Salzburg.**  
Ueber die Verhandlungen in Salzburg bringt die halbdamische „Bayr. Staatsztg.“ an der Spitze des Blattes Mitteilungen einer hervorragenden unterrichteten Persönlichkeit. Die Mitteilungen lauten: Zwischen den Delegierten Österreich-Ungarns und Deutschlands ist eine vollständige Uebereinstimmung über die Prinzipien der künftigen wirtschaftlichen Vereinbarungen Österreich-Ungarns und Deutschlands erfolgt. Sie haben den Regelungen formulierte Entwürfe vorgelegt. Inzwischen werden auf den vereinbarten Grundlagen die Teilverträge, insbesondere die Zolltarife durchgearbeitet. Es kommt alles darauf an, daß in der Währungs- und Steuerpolitik, in der wirtschaftlichen Gesetzgebung und Verwaltung gemeinsam vorgegangen wird und eine Ausgleichung stattfindet und daß das ganze wirtschaftliche Leben der Zentralmächte sich gegenseitig durchdringt, wobei die zur Schaffung der Voraussetzungen eines einheitlichen wirtschaftlichen Gebietes Zollfragen immer noch eine große Rolle spielen.

### Wichtigste politische Meldungen.

**Ein Finne bei Kaiser Wilhelm.** Während seines Besuches in Deutschland wurde Senator Stenroth, der Chef der finnischen Expedition für auswärtige Angelegenheiten, von Kaiser Wilhelm in persönlicher Audienz empfangen. Der Kaiser überreichte ihm den Kronorden erster Klasse.

**Die Orientreise des Königs von Bayern.** Ueber die Reise des Königs nach dem Festland aus Belgien telegraphiert: Der König fuhr mit dem Dampfer „Hercules“ nach Antwerpen, von dort ging die Reise durch das Eiserne Tor nach Widdin und Kompania, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgte. Auf der Fahrt hat der König einige an der Donauuferende stehende bayrische Truppenteile besichtigt. Von Kompania erfolgt die Weiterreise mit der Bahn nach Sofia.

**Ententelagen über Bulgarien.** Die „Bulg. Zeitschr. Agent.“ meldet: Trotz wiederholter förmlicher Demisils läßt die Schweizer Zeitung Tribune de Genève fort, sich mit den angeblichen Bemühungen der bulgarischen Regierung um Annäherung an die Entente zu beschäftigen und stellt dieses Mal den Namen des ehemaligen Ministerpräsidenten Gschoss in den Vordergrund, der mit diesem Auftrag betraut sei. Tribune de Genève gibt sich unnütze Mühe. Es ist ganz vergeblich, daß sie sich über eingebildete Dinge aufregt. Gschoss ist zum Besuch seines kranken Sohnes nach der Schweiz gegangen. Die Entente und Bulgarien. Das Blatt Cambana in Sofia veröffentlicht ein Interview mit dem Großwesir Talat Pascha, der auf der Fahrt nach Wien und Berlin war. Der Großwesir erklärte, er sei stets der größte Anhänger der türkisch-bulgarischen Verständigung gewesen und habe dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten, weil darin beider Rettung liege. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine glückliche Lösung finden; auch die Lösung der Dobrußafrage würde Bulgarien befriedigen.

**Türkische Verwirrung.** Die türkische Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit den deutsch-russischen Zusätzen, worin zahlreiche Mängel ganz unumwunden den harten Zweifel ausdrücken, daß die Interessen der Türkei durch diese Verträge gefährdet worden seien. Zuweilen steigert sich dieser Zweifel zu heftiger Kritik und erstem Tadel. Das Blatt „Seman“ erklärt, die deutsche Politik hinsichtlich des Kaukasus sei verfehlt. Um so mehr sei es die Pflicht der Türkei, im Nordkaukasus eine entschlossene Politik zu betreiben. Im selben Sinne äußert sich der größte Teil der türkischen Presse. Diese türkischen Regungen unserer türkischen Bundesgenossen sind im Grunde unverständlich, denn die türkische Presse müßte aus dem Verlaufe des Weltkrieges doch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Deutschland die berechtigten Interessen seiner Bundesgenossen ebenso nachdrücklich vertritt wie die eigenen.

**Von der französischen Kammer.** In der Eröffnungssitzung am Donnerstag verlas der Vorsitzende die Mitteilung des Senatspräsidenten in bezug auf die Verurteilung Malvoys, des früheren Ministers des Innern, der bekanntlich zur Verdammung verurteilt wurde. Auf Antrag des radikalen Abgeordneten Grodet beschloß die Kammer eine besondere Kommission zu ernennen, die alle den Fall Malvoys betreffenden Rechtsfragen, besonders die Gültigkeit seines Mandats prüfen soll. Sodann beschloß die Kammer, die Vorlage über die Erneuerung des Kollegiums der Bank von Algerien an die Spitze ihrer Tagesordnung zu stellen. Für die Verhandlungen der Interpellation wurde, wie üblich, der Freitag bestimmt. Am 8. September Verhandlung über ungerechte Verteilung von Lebensmittel, besonders über die Kartoffelnot, am 10. September Interpellation über die Krise im Transportwesen, 20. September Interpellation über die ungenügende Unterstützung der aus dem besetzten Gebieten gekommenen Flüchtlinge.

**Ein neuer Präsident von China.** Nach einer Meldung aus Peking ist mit großer Mehrheit Hsiao Tsung Tsao zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden. Die Wahl des bisherigen Präsidenten ist verfallen.

**Raub deutscher Schiffe in Amerika.** Der Auslöser für das feindselige Verhalten der American Transoceanic Company gegen

nommen, weil sie deutscher Besitz ist. Die Gesellschaft ließ 11 Dampfer unter amerikanischer Flagge fahren.  
Nach einer Meldung aus Lima (Peru, Südamerika) hat der Kongreß das Abkommen zwischen Peru und den Vereinigten Staaten, wonach letztere die in Callao internierten deutschen Schiffe übernehmen dürfen, gutgeheißen.

**Die Ukraine und Rußland.** Der ukrainische Ministerpräsident Agagub gab den Vertretern der deutschen Presse als Zweck seiner Berliner Reise an, er wolle Deutschland um Unterstützung zur Befreiung der ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen bitten. Deutschland hätte sich dazu bereit erklärt. A. A. erklärt an zuständiger Stelle, daß auf russischer Seite derselbe Wunsch besteht, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu Ende zu führen.

**Eine französische Stimme gegen die Fortführung des Krieges.** Der Deputierte August protestiert im Pariser „Vapulaire“ energisch gegen die Anordnungen des Kriegs- und Gesundheitsministeriums gegen die Jugend der ganzen Welt. Dagegen müßte das internationale Proletariat mit allen Kräften Stellung nehmen. Die englischen Gewerkschafter hätten der Kriegsverlängerung eine klägliche Niederlage bereitet. Dies geht aus dem Bericht hervor, welchen die Arbeiterkassen im vergangenen Jahre vorgelegt, wie sie sich von blödem Chauvinismus und von Ausrottungsphantasmen entfernt hätten. Es sei Pflicht der Arbeiter und Bauern Frankreichs, durch ihre Vertreter im Parlament und durch Antreten in ihren politischen und wirtschaftlichen Organisationen nunmehr gleichfalls ihren Standpunkt in dieser Frage zum Ausdruck zu bringen.

**Ein ehemaliger deutscher Dampfer torpediert.** Der Dampfer „Mantouren“, früher „Arconprinzessin Cecilie“, wurde am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika 800 Meilen von der französischen Küste entfernt torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren. Die „Arconprinzessin Cecilie“ war bei Ausbruch des Krieges mit einer großen Goldladung unterwegs von Amerika nach dem Kontinent. Es gelang aber dem Kapitän, noch rechtzeitig umzukehren und seine kostbare Ladung vor den Engländern in Sicht zu bringen.

**Reise schwedischer Offiziere nach Deutschland.** Am Sonntag traten unter Leitung des Militärattachés Oberst von Siele die Obersten Graf Rosen, Mureq und Helgen, sowie die Oberleutnants Nordenföld, Larsson und Berg eine Reise nach Deutschland an.

**Ghaharow von den Japanern besetzt.** Reuter meldet: Die Japaner besetzen Ghaharow.

**Erwerb von Amerika.** Die amerikanische Seemannsvereinsverwaltung hat angekündigt, daß alle Seemannen am 1. September nach Amerika reisen müssen und daß Bier und andere Malsgetränke vom Markt zu verschwinden haben, sobald die Vorräte aufgebraucht sind.

**Hollmars Reichstagsmandat.** An Stelle des zurückgetretenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Georg v. Hollmar ist der bayerische Landtagsabgeordnete Erhard Kuer von der Münchener sozialdemokratischen Organisation als Kandidat für den Reichstagswahlkreis München II aufgestellt worden.

**„Gebrüder“ aus New York.** Der frühere Präsident der Transatlantic Luft Company in New York, Julius Bernier, wurde im Juli als geflüchteter feindseliger Ausländer verhaftet; seine Internierung für die Dauer des Krieges wurde angeordnet.

### Von Stadt und Land.

**Reiseauszeichnungen.** Dem Soldaten Oskar Uhlmann wurde das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen. Er ist bereits im Besitze der Verbierrmedaille. — Dem etatmäßigen Feldwebel Richard Pausch, wohnhaft Nordstraße 3, ist das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille in Silber. — Der Soldat Ernst Georg, Sohn des Schuhmachermehlers Ernst Georg hier, erhielt zur Friedrich-August-Medaille das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

**Die Verhaftung der Agl. GdM. Nr. 539** ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

**Kriegserlebnisse in Deutsch-Ostafrika.** Auf den heute Montag Abend im „Bürgergarten“ stattfindenden Vortrag des Hauptmanns von Kleist über Kriegserlebnisse in Deutsch-Ostafrika sei hierdurch nochmals empfehlend hingewiesen.

**Konzert Helga Petri.** In dem Konzert, das sie am Sonnabend Abend im „Bürgergarten“ gab, bestätigte Frau Helga Petri voll auf die hohe Meinung, die wir nach ihrem ersten Auftreten im Juni von ihrer Künstlerkraft gewonnen hatten. Das Wagner, ganz allein, ohne mitwirkende Kräfte, lediglich mit der Laute hervorzuheben, vor das Publikum zu treten, um dieses etwa zwei Stunden lang zu unterhalten, kann nur jemand unternehmen, der seiner Sache vollkommen sicher ist. Für Frau Petri ist das Unternehmen kein Wagnis — sie kommt, singt und siegt. So war es auch am Sonnabend. Den Schwerpunkt hatte die Künstlerin diesmal auf die heiteren Vorträge gelegt. Sie hat eigentlich keine Spezialität: das Ernste und Sentimentale und Aprilische liegt ihr so gut wie das Volkstümliche, Heitere und Neckische, das durch den Reiz ihrer lebenswichtigen Persönlichkeit noch eine besondere anmutige Note gewinnt. So ergiebt sie mit ihrer heiteren Gesängen am Sonnabend denn auch die stärksten Eindrücke. Bewundernswert sind die technische Reife der Künstlerin und ihre mühelose Beherrschung verschiedener Mundarten (Sächsisch, Bayerisch, Wienerisch usw.). Der Beifall wuchs von Nummer zu Nummer und nötigte die Vortragende schließlich zu verschiedenen Zugaben. Das Konzert war erfreulicherweise viel besser besucht als das erste Konzert im Juni. Trotzdem haben wir viele — die nicht da waren: und auf deren Anwesenheit sicher gerechnet werden dürfte. Hoffentlich werden diese Bühnenleiter bis zum nächsten Besuche von Helga Petri sich eines besseren besonnen haben.

**Operettenaufführung.** Auf das morgen Dienstag im „Bürgergarten“ stattfindende Gastspiel der Dresdner Operetten-Gesellschaft „drei alte Schachteln“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Vorverkauf ist sehr rego.

**Stenographenversammlung.** Der Westergeregirte Verband „Cabelberger“ hielt am 1. September in Uebnitz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vertreterversammlung wurde eine Geschäftssteno-graphen-Prüfung abgehalten. Sie bestanden bei 160 Silben in der Minute und 10 Minuten Diktat Fräulein Helga Göbel-Wöblich und die Herren Fritz Penner und Walter Kreis-Hockau. In der Vertreterwahl wurde Gundlach der Jahebesitzer erstattet. Der Verband ist auf 26 Vereine mit rund 1200 Mitgliedern gestiegen. Von den Mitgliedern stehen 858 im Wehrdienst. Mit einer einzigen Ausnahme haben alle Verbändevereine, die nicht gezwungen waren, ihre Tätigkeit einzustellen, Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Hieraus fand Wettstreiten statt. Die Arbeiten wurden sofort gemeldet, sodas in der folgenden Hauptversammlung das Ergebnis noch verklärt

werden konnte. Der Hauptversammlung wohnten als Ehren Gäste bei Bürgermeister Dr. Fabian und Schuldirektor Ballauf. Nach den einleitenden Worten des Verbandsvorsitzenden Otto Wöblich begrüßte Bürgermeister Dr. Fabian die Versammlung. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Es wurde beschlossen, vom 1. Januar 1919 an Verbandsmitteilungen einzuführen. Von einem Bericht über den Stand der Einzelsteno-graphie nahm man Kenntnis und wählte eine Kommission, die sich mit der Angelegenheit näher befassen soll. Die Hauptversammlung soll künftig immer zum Reformationsfest stattfinden.

**Eine bemerkenswerte Gegend.** Die Obstgärten im Havelobstgarten dürfen, wie amtlich bekannt gegeben wird, pro Kopf ihrer Haushaltungsangehörigen 75 Pfund Obst verwenden. Als Haushaltungsangehörige gelten der Erzeuger, sämtliche bei ihm wohnende Familienangehörige und das gesamte Haushaltungspersonal, wenn es bei ihm beschäftigt wird. Es dürfen von allen Obstsorten zusammen jedoch nicht mehr als 75 Pfund von dem Herbstobst verwendet werden. — Dort solcher Ueberfluß und bei uns im Erzgebirge ein einseitiger Mangel an Obst!

**Zur Beschlagnahme von Segeltuchen.** Am 7. Sept. ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Verbleibpflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Masttauen, Belten (auch Birken und Schaubundzeiteln), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagenbeden), Theaterkissen, Panoramaleinen, erschienen. Während bisher die beschlagnahmten Gegenstände, solange sie für den bisherigen Zweck weiterverwendet werden, auf einem besonderen Meidechein zu melden. Im übrigen sind die Meldungen, die bisher monatlich zu erfolgen hatten, dahin eingeschränkt worden, daß zunächst nur noch bei Beginn des 7. September 1918 tatsächlich vorhandener Bestand bis zum 20. September 1918 zu melden ist, während die späteren Meldungen nur die bis zum Beginn des ersten Tages eines jeden Monats hinzutretenden Mengen zu umfassen haben. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

**Postsendungen nach Grenzgebieten.** Postsendungen nach Deutschland nach Orten in deutschen Grenzgebieten unterliegen vielfach der militärischen Ueberwachung. Infolge dieser Ueberwachung können Verzögerungen in der Zustellung der davon betroffenen Postsendungen eintreten.

**Teuerungszulagen für die f.ä. Beamten und Arbeiter.** Nächster Tage wird die Entscheidung über die einmalige außerordentliche Teuerungszulage an die f.ä. Staatsbeamten, Arbeiter, Diätarier und Pensionäre fallen. Grundätzlich herrscht bereits Uebereinstimmung in der Regierung über die Notwendigkeit einer solchen Zulage, doch stehen die einzelnen Sätze noch nicht fest. Sie werden jedenfalls in enger Anlehnung an die von uns kürzlich veröffentlichten preußischen Sätze festgesetzt werden, da man sich im Bundesratsauschuß über ein möglichst einheitliches Vorgehen geeinigt hat. Ob diese Neuausgaben durch Steuern oder auf andere Weise gedeckt werden, steht noch nicht fest; jedenfalls kommt eine Anleihe dafür nicht in Frage.

**Der Kettenhandel mit Zigarren.** Der Vorstand des deutschen Tabakvereins in Frankfurt a. M. schreibt: „Viele Raucher sind geneigt, die Schuld an den maßlos hohen Preisen, die ihnen jetzt häufig im Kleinhandel für Zigarren abverlangt werden, den Zigarrenherstellern oder Zigarrenhändlern zuzuschreiben. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß infolge der großen Anforderungen seitens der Heeresverwaltung die Nachfrage das Angebot, und zwar gerade in den billigen Preislagen, bei weitem übersteigt, und daß ein sehr erheblicher Kettenhandel, der sich leider auch in den Geschäftsverkehr mit Zubehörgutnissen eingemischt hat, diese Lage ausnutzt und die Preise in unverantwortlicher Weise in die Höhe schraubt. Herstellerpreise über 500 M. bis 600 M. für das Tausend Zigarren waren in Friedenszeiten Phantastikpreise und sind auch heute nicht gerechtfertigt. Es liegt aber andererseits auch auf der Hand, daß zu Friedenspreisen heute Zigarren nicht mehr zu haben sind. Es dürfte sich für den Zigarrenraucher empfehlen, daß er Zigarrenkäufer, von denen er sich überfordert glaubt, der Preisprüfung anstelle zur Untersuchung nachhaft macht. Nur so kann unbedingten Preisauswüchsen wirksam gesteuert werden.“

**Lieferung von Kleidungs- und Wäscheartikeln für die minderbemittelte Bevölkerung im kommenden Winter.** Die Reichsbekleidungsstelle kündigt eine Verteilung von Oberbekleidung für Frauen und Mädchen sowie von Wäsche für Erwachsene, Kinder und Säuglinge an, die ohne diese Kleidungsstücke im Winter ausgekommen sein könnten. Zur minderbemittelten Bevölkerung gehören alle Personen, die ohne diese Kleidungsstücke in Not geraten würden und die nicht in der Lage sind, sie sich auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelt sich also nicht nur um Personen mit geringstem Einkommen, sondern auch um Personen des Mittelstandes, u. a. Beamte, Privatangehörige, insbesondere, wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben. Im Laufe des September erhalten die Kommunalverbände über die auf sie entfallenden Warenmengen Mitteilung. Im Oktober wird mit der Lieferung begonnen. Zur Befestigung der Oberbekleidung für W. werden, Wäsche und Knaben fehlt es noch an Stoffen; sie werden aber bereits hergestellt. Sobald sie von der Kriegswirtschaft der Reichsbekleidungsstelle geliefert werden, wird den Kommunalverbänden über eine Zuteilung auch dieser Waren Nachricht zugehen. Durch die vorerwähnten Zuteilungen kann der Reichsbekleidungsstelle als sehr groß bekannte Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung nur zum Teil gedeckt werden. Die Reichsbekleidungsstelle ist aus diesen Gründen nicht in der Lage, allein den dringlichsten Ansprüchen der minderbemittelten Bevölkerung auf Kleidung während des

tom  
Rom  
ihnen  
müsse  
kleiden  
die g  
Wunf  
aufkan  
noch  
hoff  
scheln  
erzeug  
sachl  
bergl.  
Bett  
Zer  
fertig  
gegen  
wird,  
besser  
garnig  
Z  
komm  
schäuf  
Bon  
Dresd  
Zwick  
in Fre  
so erg  
1264  
sonen  
für ein  
ergab.  
einer  
Re f  
Grund  
Betrat  
glückl  
die na  
lesen, s  
ich als  
Br  
Brüden  
Mittwo  
schaft  
inswisch  
Freitag  
Er  
von 78  
Mittwoch  
Luchfad  
Er  
folgende  
Hanna  
frau f  
ereignet  
Unfall  
9 Uhr  
Hiel die  
Winkel  
vierter  
Bewegu  
Wagen  
germaln  
Ranten  
Ra  
schick h  
Gorta.  
Butter,  
wegs a  
Regimen  
die Unt  
Lorten  
damit ge  
nung de  
Der  
Straßen  
Die H  
und Tie  
bige Str  
Mun  
Vor  
kare f  
lauten  
Wir  
steht er  
nur ein  
sten Ber  
von ein  
nen Der  
Hohen  
sten Str

kommenen Winters zu genügen. Es müssen auch die kommunalverbände zu diesem Zwecke ebenfalls alle ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmittel erschöpfen. Sie müssen dem Erwerb und der Wiederherstellung getragener Kleidungs- und Wäscheartikel in ihren Arbeitsstellen die größte Aufmerksamkeit zuwenden, müssen die zu ihren Gunsten beschlagnahmte Textilwäſche in den Geschäften aufkaufen und verarbeiten lassen und müssen schließlich noch mehr als bisher auf die Verwendung von Ersatzstoffen aus Papiergarn hinwirken, die ohne Bezugsschein im freien Handel zu haben sind. Diese Papiergarn-erzeugnisse eignen sich insbesondere für Vorhänge, Strohsackhüllen, Matratzenbezüge, Bettwäsche, Handtücher und bergl., wobei zu beachten ist, daß Bezugsscheine auf Bettwäsche und Matratzenbezüge sowie auf Handtücher aus Textilfaser nur noch ausnahmsweise ausgestellt werden dürfen. Die Vorurteile der Bevölkerung gegen Papiergarn-erzeugnisse waren, wie nicht verkannt wird, anfänglich berechtigt. Durch wesentliche Verbesserung ist es aber nunmehr gelungen, brauchbare Papiergarn-erzeugnisse zu erzeugen und in den Handel zu bringen.

**Ohne Kolonien — keine Industrie!  
Ohne Industrie — kein Wohlstand!**

**Grünhain, 7. Sept.** Frau verw. Bürgermeister Reiter schenkte der Stadt ein etwa drei Hektar großes Grundstück zur Anlage eines Feldbaines.

**Johndorf, 6. Sept.** Eine glückliche Braut auch ohne Heirat scheint Frä. Friedrich Landgraf hier zu sein. Sie ist glücklich, daß sie „ihn“ wieder los ist, wenigstens läßt dies die nachstehende Anzeige, die wir im „Vicht.-Calend. Anz.“ lesen, schließen: „Die meinerseits sehr erwünschte Auflösung der Verlobung mit Herrn Rudolf Müller in Freiberg gebe ich als nunmehr glücklich erfolgt hierdurch ergebenst bekannt.“

**Zwickau, 7. Sept.** Auf den hiesigen Schächten Bräukern, Morgenstern (Reinsdorf) und Vereinsglück waren Mittwoch Zwistigkeiten zwischen der Bergarbeiter-schaft und den Werken eingetreten. Nachdem dieselben inzwischen gütlich beigelegt worden sind, führen gestern (Freitag) die Belegschaften wieder vollständig ein.

**Crimmitschau, 7. Sept.** Am Donnerstag starb im Alter von 73 Jahren Carl Oskar Spengler in Crimmitschau, Witwenhader der weit über die engere Heimat hinaus bekannten Tuchfabrik Carl Spengler, G. m. b. H.

**Auerbach, 6. Sept.** Auch noch nicht dagewesen ist folgendes Vorkommnis: Die „Auerbacher Zeitung“ enthält folgende Anzeige: „Die Verlobung meines Mannes mit Hanna Ränger aus Dresden erkläre ich als seine Ehefrau für hinfallig. Elise Höfer und Kind.“

**Chemnitz, 8. September.** Heute abend kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein schwerer Unfall. Beim Hektreindrücken des Wagenzuges für den 9 Uhr 7 Min. nach Annaberg abfahrenden Zug in die Halle fiel die aus Zschopau gebürtige 68 Jahre alte Frau verw. Winkelmann, vermutlich bei dem Versuch in den Wagen vierter Klasse einzusteigen, während sich der Zug noch in Bewegung befand, von Mitreisenden gedrängt, zwischen zwei Wagen in das Gleis. Hierbei wurde der rechte Oberschenkel zermalmt. Die Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

**Ramens, 7. Sept.** Viel Liebesgaben ins Feld geschickt hat ihrem Sohn die Gutsbesitzerin Wehnert in Horza. Von ihren 14 Sendungen waren 14 Pakete mit Butter, Wurst, Schinken, Lortz, Kuchen und Stollen unterwegs abhanden gekommen. Der Sohn hatte bei seinem Regimentskommandeur Beschwerde geführt, und dadurch hatte die Amtshauptmannschaft Kenntnis erhalten, daß die Frau Lortzen, Kuchen und Stollen aus Weizenmehl hergestellt und damit gegen das Ruchendbrotverbot und die Reichsgesetzordnung verstoßen hatte. Und nun folgte die Strafe.

**Die unsichtbare Krone.**

Von Otto F. Niemands (Bukarest).

Der Tag ist im Verschwinden, die letzten Sonnenstrahlen golden noch das Gelände. Es ist ganz still. Die Hitze des Sommerlagers lastet schwer auf Menschen und Tieren. Langsam nur kriecht der Wagen die staubige Straße entlang.

Nun sind wir am Ziel.

Vor uns liegt der Ehrenfriedhof von Bukarest, eine stille Welt für sich, abgeschlossen vom lauten Getriebe der Großstadt.

Wir gehen den Hauptweg entlang. Schmutzgerade steht er sich zwischen den Grabreihen hindurch, wird nur einmal unterbrochen durch das Grabmal des Obersten Gentsch und mündet an der dritten Terrasse, die von einem schlichten und in seiner Einfachheit erhabenen Denkmal gekrönt wird. Auf der Vorderseite des hohen Sockels trägt es das Relief eines bedankten, nachten Kriegers hoch zu Ross. Darunter die Worte:

„Heimat, ehre deine Felder“. Die Wappen der verbündeten Mächte schmücken die Seitenwände.

Hinter dem Denkmal schweift der Wind frei über die Felder und steht in der Ferne die Lärme, Rumpeln und weißen Häuser von Bukarest verschwimmen. Es ist ein Bild, so schön, so friedlich, wie aus einem Märchenbuch herausgeschnitten. Man glaubt zu träumen.

Ich wende mich zurück.

Wieder fällt mein Blick auf das Denkmal, und in brennenden Letzern gaukelt es vor mir her: „Heimat, ehre deine Felder“.

Heimat, — hier grüßt mich ein stiller Heimat, und all die Hiesigen, es mögen ihrer an zweitausend sein, die hier auf fremden Boden ihrer Auserziehung entgegenströmen, haben hier eine Ruhestätte gefunden, die ihres Selbennutzes, ihres Sterbens würdig ist.

In beiden Seiten des Weges reihen sich die Gräber aneinander, von schlichten Holzkreuzen bei dem Christen über breiten, buntemalenden Brettern mit dem Zeichen des Halbmondes bei den Muselmanen; Leuchten in dunklen Farben die Namen der Verstorbenen.

Überall spürt man die sorgende Hand, die über diesen Gräbern waltet.

Ich schreite weiter. Zypressen hindurch.

Durch die Luft schwebt ein Klagen. Abgerissene Saute formen sich zu vollen Worten.

Gräben, auf dem Friedhof der Andern, trägt man jemand zu Grabe.

Die Welt scheint den Atem anzuhalten, so still ist es. Kein Vogelruf, kein noch so leiser Windeshauch, und doch ist der Abend erfüllt von geheimnisvollen Klängen, die wie das Säuten ferner Kloßharnen tönen.

Die junge Frau an meiner Seite schaut mich aus großen Augen an. Die Blumen in ihrer Hand glitzern.

Sie ist eine der Wenigen, die das Grab ihrer Liebe mit Kränzen schmücken können. Ich sehe ihre Tränen nicht, aber ich fühle sie. Fühle sie tief in mir brennen. Nur ihre Lippen bebend, wie sie sich aber das Grab ihres Mannes neigt.

Auf das Knie ergriffen wende ich mich ab.

Meine Augen schauen hinüber nach der fernen Stabi, die von glühendem Leben durchpulst ist.

Schon flammen die ersten Dächter auf. Das Tier redt sich, beut sich, weht seine giftigen Flügel. Und wie im Traume höre ich Gläser klirren. In funkelnden Reichen schäumt der Saft, rote Korallenlippen juchzen ihr beladene Sachen in die Nacht, junge Herzen schlagen, Walzerlänge schweben dahin, brünstige, sehn-süchtige Weisen.

Und hier, hier — von dem Gesicht der Brandung kaum bespült, die Stätte des Friedens, des Dahin-dämmerns in ein besseres Leben.

Segnend breiten die weißen Kreuze ihre Arme aus, als wollten sie die Schummernden schützen vor der lauten Welt.

Die laue Sommernacht ist hereingebrochen. Zahl-lose Sterne leuchten im tiefen Blau. Eine Nachtigall singt in der Ferne ihr sehn-süchtiges Lied. Das Lied des Lebens.

Wir schreiten heimwärts durch das nächtliche Dunkel, die junge Witwe und ich, und auf ihrem dunklen Haupte leuchtet die unsichtbare Krone.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Wien, 8. August.** Die Neue Freie Presse veröffentlicht unter dem Titel „Aberkennung und Schiedsgericht“ an der Spitze ihres Blattes einen längeren Artikel des früheren Ministers des Inneren, Grafen Czernin, worin dieser in der Einleitung auf die letzte Rede des Staatssekretärs Soli hinweist, welche beweis, daß auch an den maßgebenden Stellen in Berlin der Gedanke Raum gewinnt, daß dieser Krieg eine neue Weltordnung gebären werde, und daß nicht in verstärkter Rüstung, sondern in internationalen Abmachungen die Garantie zur Vermeidung zukünftiger Kriege zu suchen sei. Graf Czernin zitiert sodann aus der heute erschienenen Broschüre „League of Nations“ von Grundgedanken, daß der Friede solange unumstößlich ist, solange Deutschland nicht darauf eingeht, Mittel und Wege zu suchen, um die militärische Macht durch das Schiedsgerichtsverfahren zu ersetzen und betont, daß dieser Grundgedanke die Furcht Englands vor einem zukünftigen Kriege gegen ein übermächtiges Deutschland ist, womit Lloyd George das Volk vorwärts treibe. Die englische Vorstellung von Deutschland beruht jedoch auf einer ganz falschen Einschätzung der deutschen Volkspyche, denn das deutsche Volk in seiner erdrückenden Mehrheit und sein Kaiser an der Spitze wollen wirklich und ehrlich einen dauernden Frieden, sie denken nicht daran, den Frieden als Kompasse für einen neuen Krieg denutzen zu wollen. Aber von diesem Mißverständnis nähert sich der Krieg, und es wird sich von ihm nähren, solange dies Mißverständnis besteht. Das wirkliche Deutschland will ebenso wie wir, einen ehren-vollen Frieden, es will keine Welt Herrschaft, keine weiteren Kriege, keine Unterdrückung fremder Völker. Graf Czernin weist sodann auf seinen in der bekannten Budapest Rede entwickelten Gedanken einer neuen Weltordnung hin und meint, daß wir die Forderung abnehmen sollten. Graf Czernin meint, daß, da die maßgebenden Stellen des Berliner Radikette sich heute öffentlich zu diesem Gedanken bekennen, und da vermutlich auch der Minister des Inneren Graf Buzin diesem Prinzip nicht ablehnend gegenübersteht,

nichts im Wege stehe, daß die Mittelmächte die Grundprinzipien dieser neuen Weltordnung ausarbeiten und damit vor die Welt treten.

**Ein gescheitertes Friedensver-such.**

Berlin, 8. Sept. Ueber den gescheiterten Friedensver-such in der Schweiz, den längst Troelsstra erwähnte, teilt der „Vorwärts“ folgende genaue Angaben mit:

„Der Sachverhalt ist folgender: Im Januar dieses Ja-wurden in der Schweiz von dritter Seite Bestrebungen in Gang gebracht, eine Aussprache zwischen deutschen und englischen Parlamentariern herbeizuführen. An ihr teilnehmen sollten Vertreter der drei großen englischen Parteien, der konservativen, der liberalen und der Arbeiterpartei, und drei Vertreter der deutschen Mehrheitspartei, des Zentrums, der Fortschrittspartei und der Sozialdemokratie. Die Herren Fehrenbach, Haubmann und unser Partei-genosse Ebert hatten sich bereit erklärt, an einer solchen Besprechung teilzunehmen. Was das „Berliner Intelligenzblatt“ aber ihren voraussichtlichen Inhalt zu berichten weiß, beruht auf bloßer Kombination. Die Reichstagsentschließung vom 19. Juli 1917 und die vierzehn Punkte Wilsons sollten den Rahmen der Besprechung bilden. Die deutsche Regierung war von den Absichten der drei Abgeordneten unterrichtet. Auch auf der anderen Seite schienen die Absichten des Unternehmens zunächst nicht ungünstig, wenigstens durfte man das aus der Haltung der dortigen diplo-matischen Vertreter schließen. Bisherlich trat jedoch eine Wen-dung ein, die nach den Andeutungen, die Genosse Troelsstra in der erwähnten Unterredung machte, auf ein persönliches Eingreifen Lloyd Georges zurückzuführen zu sein scheint. Jedenfalls wäre es sehr interessant, aber diesen Punkt noch weitere Aufklärungen zu erhalten. Soweit steht fest: Auf deutscher Seite war man bereit, an die Stelle der Brester Friedensverhandlungen, die erst später stattfanden, allgem eine Friedensverhandlungen treten zu lassen. Erst durch die Weigerung der Entente, in solche Verhandlungen einzutreten, belamen auch in Deutschland die Gegner eines Ver-ständigungsfriedens wieder Oberwasser, und so erst wurde der Brester Frieden möglich.“

**Massenerschießung von Gegenrevolutionären in Petersburg.**

Petersburg, 7. Sept. Amlich wird bekannt gegeben, daß bisher aus Vergeltung für die Ermordung Urizkis 512 sogenannte Gegenrevolutionäre, darunter auch Sozialrevo-lutionäre erschossen worden sind. Die Namen der Erschossenen sind bisher nicht veröffentlicht worden. Es wurde die erste Liste der im Falle eines neuen Attentats zu erschießenden Geiseln veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist nor-male Offiziere, darunter die Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch, Aari Alexandrowitsch, Nikolai Michaelo-witsch, Georg Michaelowitsch und Gabriel Konstantinowitsch, ferner Wershowski Kriegsminister unter Kerenski.

**Der türkische Großwesir in Berlin.**

Berlin, 8. September. Der türkische Großwesir Talaa Pascha hielt heute in seiner Wohnung im Hotel Adlon mehrere Besprechungen ab, dann folgte er einer Einladung des Staatssekretärs v. Hinge zum Frühstück im Kaiserhof. Hierzu waren u. a. geladen der türkische Botschafter Miksaat Pascha, der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Marsgraf Pallavicini, der Reichsfinanzsekretär Graf Ribbentrop, der Botschafter Graf Bernstorff, ferner die Unterstaatssekretäre v. dem Busche und v. Stumm und andere Herren des Auswärtigen Amtes.

**Italienische Verbrechen an Gefangenen.**

Wien, 8. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird folgendes attemmäßig belegte Beispiel über die Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener durch die Italiener gemeldet. Im Oktober wurde der Dinkenschiffleutnant Jopa mit zwei jüngeren Kameraden in Sidalbanien von Italienern gefangen genommen und gefesselt, nach mäßigen und schmerzlichen Strapazen in das Offizierskriegsgefangenen-lager Convegnano bei Dura Bari gebracht, welches zur mensch-lichen Unterkunft gänzlich ungeeignet war, und der primitivsten Einrichtungsgegenstände entbehrte. Die Gefangenen wurden unter großen Versprechungen zum Verrat und zum Uebertritt in die feindliche Armee aufgefordert und ihre energische Zu-rückweisung mit andauernd schlechter Behandlung vergolten. Schiffleutnant v. Jopa, der sich aber eine Reihe schwerer Vblterrechtswidrigkeiten beschwerte, mußte deshalb die größten Schwierigkeiten seitens des Lagerkommandanten erdulden. Er erhielt grundlos Zimmerarrest und wurde schließlich vom vstizierenden General in Mannschaftsarrest überwiesen, wo er sich eine schwere Lungenkrankheit zuzog. Ohne Grund zu einem Jahre Arrest verurteilt, wurde er nach dem Militär-gefängnis in Neapel gebracht, wo er feststellen konnte, daß die Behandlung der verurteilten militärischen Verbrecher, mit denen er zusammenkam, weit besser sei als die der internierten Kriegsgefangenen Offiziere. Trotz seiner lebensgefährlichen Krankheit verbot das italienische Kriegsministerium seine Spitalsbehandlung. Wie krank er war, geht daraus hervor, daß er anfangs dieses Jahres von der Austauschkommission als nicht reisefähig zurückgehalten wurde.

**Verhaftung von Engländern in Rußland.**

Stockholm, 8. September. Stockholms Tidningen wird von einem aus Rußland geflüchteten Amerikaner bestätigt, daß die Mitglieder der englischen Gesandtschaft in Rußland verhaftet worden seien.

**Italienische Kruppen in Sibirien.**

Rom, 7. September. (Italien.) Es wird mitgeteilt, daß ein italienisches Kontingent in einem nordrussischen Hafen eingetroffen ist.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlags: Neuer Druck u. Verlagsgesellschaft m. B. B.



Ausgewählte, Berlin O 17.



## Statt Karten!

Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 1. September mein lieber Bruder, der treue, innigstgeliebte Vater seiner Kinder, unser lieber Schwager, Neffe, Großneffe und Vetter, der

Kgl. Sächs. Oberstabsarzt der Res.

# Herr Dr. med. Hans Geitner

Regimentsarzt in einem (thür.) Inf.-Regt.

A. O. I. m. d. Kr. u. Schw., S. Ern. H. O. I. m. Schw. Inh. d. Eis. Kr. I. u. II. Kl. u. d. Cob. Carl Ed.-Med. m. d. Sp. Ypern, Mitinhaber der Firma Geitner & Comp. in Schneeberg,

kurz nach Vollendung seines 46. Lebensjahres den Heldentod durch Artillerieschuß erlitten hat.

Im Namen seiner Kinder **Beate** und **Liselotte** und der übrigen Hinterbliebenen zeigen dies im tiefsten Schmerze an

### Stadtrat Felix Geitner und Frau.

Schneeberg, Sa., den 7. September 1918.



Nach bangem Warten erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter, herzenguter Sohn, Bruder und Schwager, der

Pionier

## Herbert Klopfer

im kaum vollendeten 21. Lebensjahr dem furchtbaren Ringen im Westen zum Opfer gefallen ist.

Im tiefsten Schmerze  
**Milda verw. Klopfer,**  
**Hanna Richter,** geb. Klopfer,  
**Otto Richter,** im Felde.

Schkeuditz b. Leipzig, am 8. Septbr. 1918.  
Privatstr. 8 u. Markt 15.

Für die uns zu unserer Kriegstraunung freundlichst überwiesenen Geschenke und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst.

**Arno Trommer und Frau**  
Rosa geb. Hergert.

Aue, am 9. September 1918.

Für die große Aufmerksamkeit durch die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche, welche uns anlässlich unserer Vermählung zuteil geworden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Arthur Keßler und Frau Klara**  
geb. Friedrich.

### Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche

danken wir hierdurch herzlichst.

**Paul Schubert und Frau**  
Martha geb. Salzer.

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche

danken wir hiermit Allen verbindlichst.

**Olga Rucks**  
**Paul Schneider.**

Auerhammer, den 9. Sept. 1918, Freiberg.

## Cambric- und Musselin-Stickereien,

rod und geblickt, in allen Breiten zum Selbstverbrauch zu kaufen gesucht.

**Bermann Wilmann, Auerbach i. B., Dammigerstr. 6.**

Berechtigte aml. Haareinkaufsstelle für Kriegswecke.

**2 Pfg. zahlen** für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)  
**Stern & Gauger,** Perückenfabrik und Haar-großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

**Piano** wunderbar im Ton, noch m. Auspfer, feinste Prelebensware, zu ver-kauf. **Chemnitz, Wühlstr. 18. Ritter.**

**Dezimalwage** zu kaufen gesucht. Angebote an **Dr. Wenzel, Aue, Mittelstr. 21.**

**Guterh. Fahrrad** zu verkaufen.  
**W. Müller, Auerhammerstr. 44.**

### Wer gibt Jg. Mädch. literaturkunde?

Angebote unter N. Z. 8829 an das Auer Tagebl. erbeten.

### Zöpfe

empfehlst in großer Auswahl  
**Stern & Gauger**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstraße 48 am Wettinplan  
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegswecke.

### Weißkalk

trifft in nächsten Tagen ein und erbittet Bestellungen rechtzeitig  
**Otto Götz**  
Aue, am Bahnhof.

### Eine hübsche Wohnung,

Preis etwa 400 Mk., von jungen Hindel. Beuten zum 1. 10.

gesucht.

Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Berb., leicht Kriegsbeschüb. bittet um dauernde Beschäftigung als Schreiber, Expedient oder Vertrauensposten usw.  
W. u. geb. u. A. T 3814 an die Beschäftigstelle des Bl. erbeten.

### Jung. Mädchen oder Frau

als Aufwartung gesucht.

Zu erfrag. im Auer Tagebl.

**Schulmädchen** als Aufwartung sucht  
Frau Oberleher Hobfeldt,  
Wühlstr. 12.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Ämtliche Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Absatz 1 der Bekanntmachung des Reichsausschusses, Lebensmittelkarten und Gastkarten betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 18. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Woche vom 16. bis 22. September gültigen Karten der Bezirksleitendenmittellisten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachstehenden Art und Menge ausgegeben werden: Karte C 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Rindergroßmehl und 125 g Zwieback, Karte C 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Rindergroßmehl und 125 g Zwieback, Karte C 1 (schwarzer Druck): 100 g Wozgertrank, Karte C 2 1 Pfund Zwiebeln, soweit Zwiebeln in der einzelnen Gemeinde vorhanden sind und 50 g Dörrengüße, von letzterem auf Verlangen des Verbrauchers auch jede beliebige höhere Menge, Karte C 3 100 g Runkelrübe, Karte C 4 60 g Butter, Karte C 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden, Karte C 6 125 g Quark, soweit vorhanden. Sollte infolge von Transportwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen. Schwarzenberg, am 7. September 1918. Der Bezirksverband der Reichsausschusskommission Schwarzenberg. Dr. Zimmer.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Kampfaktionen des Bolschewik gegen die Bourgeoisie. In einer gemeinsamen Sitzung am 8. September, welche der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Delegierten der Roten Armee mit den Bezirkskomitees, Gewerkschaften und Vereinen der Berufsverbände stattfand, wurde folgende Resolution mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen: „In Rußland ist ein Kampf um Leben und Tod zwischen dem Sozialismus und der Bourgeoisie entbrannt. Der nichts zurückweichende, weilt sich die Gewerkschaften der Bourgeoisie, die arbeitenden Massen anderer Völker zu ermutigen, dabei bedient sie sich der Hilfe der Herrscher des Sozialismus der rechten Sozialdemokraten und der Menschevisten. Durch ihre Handlungen, durch ihre Stimmführung ruft sie fremde imperialistische Eroberer zu Hilfe, in ihre Hände legt sie die Revolven, die gegen die Interessen des Arbeiterklasse gerichtet werden. Der Mittelteil auf dem ein großer Ausbruch des wütenden Kampfes der Gegenrevolution gegen die arbeitenden Massen. Die Angeln, welche von der tödlichen Hand des Herrschers auf unsere Führer abgeworfen werden, sollen das Gehirn und das Herz der sozialistischen Weltrevolution verletzen. Doch die Widerstand werden sich lösen. Wir werden Gedarmungswort sein im Kampf für den Sozialismus gegen die Bourgeoisie, in der Beweispflicht unserer Arbeiter- und Bauernmacht gegen die Verschönerungen der Menschevisten, in der Bekämpfung unseres sozialistischen Vaterlandes gegen die fremden imperialistischen Eroberer. In dem Lager unserer verwundeten Helden ruft der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Delegierten der Roten Armee die Proletarier Russlands und ganz Russlands auf, ihre Reihen noch fester zu schließen, durch eine kriegerische Disziplin ihre Organisation noch mehr zu festigen, Mann für Mann

zum Schutz der erwerbten Revolution einzusetzen. Der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Delegierten der Roten Armee bittet und verlangt von den Soldaten des sozialistischen Heeres Standhaftigkeit und unerschütterliche Willenskraft bei ihrer schweren Aufgabe, den Sozialismus vor dem Imperialismus zu schützen. Er beschließt ferner, um die dringenden Aufgaben zu erfüllen, bei dem Moskauer Sowjet und bei allen Bezirkskomitees besondere Abteilungen zu gründen, welche er beauftragt wird, alle Kräfte zu mobilisieren, um sowohl die Sowjetmacht in Moskau zu bewachen, als auch die Rote Armee allseitig zu versorgen und sie zu stärken in ihrem ruhmvollen Kampf für die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik.

(Weiter.) Der frühere belarussische englische Botschafter in Petersburg, Lord George Buchanan, erklärte auf einem Dinner des englisch-russischen Clubs in London: Ich habe das Vertrauen, daß Rußland in nicht zu ferner Zukunft seinen rechtmäßigen Platz unter den Nationen einnehmen wird. Rußland erlebt jetzt die letzte Phase der Krise, von der seine ganze Zukunft abhängen wird. Nachdem die Bolschewiki den Grundstein für keine Annexionen, keine Entschädigungen zu ihrer Parole gemacht haben, haben sie ihre Grenzprovinzen an Deutschland ausgeliefert und es übernommen, etwa 300 Millionen Pfund Sterling Entschädigung zu zahlen. Sie wissen, daß sich ihr Ende nähert, und spielen ihre letzten Karten aus und fernen Orgien in Blut und Zerstörung. Wir dürfen das russische Volk nicht für Verbrechen verantwortlich machen, welche von seiner überwertigen Mehrheit verdammt werden. Wir dürfen die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen verwechseln. Rußland ruft in seinem letzten Kampfe laut um Hilfe, und wir müssen auf diesen Ruf hören. (!) Ohne fremden Beistand kann es aus dem Chaos nicht herauskommen, und diese Hilfe muß von den Alliierten, sie darf nicht von Deutschland kommen. Deutschland strebt, daß die englischen Dominions, von denen es früher viele Rohstoffe für seine Industrien bezog, nach dem Kriege vor ihm verschlossen werden. Es ist daher von größter Bedeutung für Deutschland, sie von Rußland beziehen zu können. Es ist sein Ziel, Rußland zu seinem wirtschaftlichen Basar zu machen. (!) Deutschlands Ziel ist ein Friede auf russische Kosten. (!) Es will für Konzessionen im Westen Konzessionen erhalten, die es zum Herrn im Osten machen würden. Für die Alliierten wäre ein solcher Friede beinahe Selbstmord, er würde alle ihre Bemühungen, der Welt einen dauernden Frieden zu geben, vereiteln. Wir müssen Rußland bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen. Wir müssen uns darauf einrichten, wenn die Zeit kommt, ihm mit fahrbarem Kapital und Kapital zu helfen, um die darniederliegenden Industrien wieder hoch zu bringen und seinen Ausfuhrhandel wieder zu beleben, ohne den seine entwertete Wälua niemals den früheren Wert wieder erreichen kann. Aber wir können nicht hoffen, das zu tun, wenn nicht die Massen entschlossen sind, sich selbst zu helfen, indem sie dem mörderischen Kampfe ein Ende machen und ihre Kräfte vereinen, um ihr lebendes Land neuer Unabhängigkeit und Wohlfahrt entgegenzuführen. Die Alliierten müssen dafür sorgen, eine Grundlage für die Wiederherstellung Russlands als Ganzes in allen seinen Klassen, Parteien und Nationalitäten zu schaffen. Es ist nicht unsere Sache, welche Regierungsform es sich schaffen wird. (!) Das Schicksal Russlands ist in der Hand des russischen Volkes. Die englische Regierung hat bereits erklärt, daß sie Anerbieten sowohl militärischen wie wirtschaftlichen Bestandes, um dem russischen Volke zu helfen, sich von der deutschen Herrschaft zu befreien, keineswegs bedeutet, daß sie sich in die inneren russischen Angelegenheiten einmischen will. (!)

In diesem beachtlichen Bezug des britischen Parlamentes bemerkt das russische Volk: Die Hilfe, die England dem russischen Volk zuteil werden läßt, besteht darin, daß mit englischen Geld und durch englische Beamte der Bürgerkrieg in Rußland genährt und Staatsumwälzungen hervorgerufen werden sollen. England erweist jeden Vorwand, um Rußland nicht zur Ruhe kommen zu lassen und es aufs Neue in Blutvergießen zu stürzen. Jedes der Verträge, die Deutschland geschlossen hat, zu stellen, ist Sache des russischen Volkes, nicht Englands. Die dieser aus Rußland eingegangenen Urteile lauten günstig. Herr Buchanan hat während seines Aufenthalts in Petersburg an der Knechtung Russlands durch die Alliierten im Auftrage seiner Regierung gearbeitet. Für die Darlehen, die England an Rußland gab, um die weitere Kriegsführung Russlands und dessen Weisheiten für die englischen Zwecke zu ermöglichen, mußte russisches Gold in großen Quantitäten nach London übergeführt werden. Herr Buchanan hätte also Gelegenheit, statt andere anzuliegen, vor der eigenen Tür zu stehen.

Die englische Befreiungsexpedition nach Rußland? Die Londoner „Morning Post“ meldet: Der englische Oberbefehlshaber vor Archangel ist erst kürzlich zur Bereitstellung eines Expeditionsheeres zur Befreiung der in Rußland festgehaltenen Engländer. „The Paris“ meldet, daß die Konsuln Englands und Frankreichs in Rußland am Mittwoch in Archangel eingetroffen sind. Die Konsuln in Petersburg und Moskau, sowie 400 Staatsangehörige werden von den Bolschewiki durch Verhaftung der Häufe zurückgehalten.

Die Moskauer Witenkaterin hingerichtet. Die „Krasnaja Gazeta“ in Petersburg meldet aus Moskau vom 5. September, daß das Todesurteil gegen die Witenkaterin auf Denin am 4. September vollzogen worden sei. Die „Krasnaja Gazeta“ veröffentlicht diese Telegramme und Entschuldigungen aus Anlaß des Witenkaterin auf Denin. Sie enthalten u. a. folgende Sätze: Wir werden unsere Führer beschützen, die uns dem rechten Sozialismus entgegenführen. Tod den Feinden der Revolution! Es lebe der Weltkommunismus! Tod den verfluchten Wörtern unserer Führer! Schamlosloser Kampf gegen die Gegner und Feinde der Arbeiter!

Norddeutschland gegen die Bolschewiki. Der frühere russische Gesandte in Stockholm Gulstewitsch teilt in der schwedischen Presse ein vom Präsidenten der nordrussischen Regierung Nicolas Schaitowsky unterzeichnetes Schreiben aus Archangel mit, das die Nachricht enthält, daß in dem nördlichen Teile Russlands das Joch der Bolschewiki abgeworfen worden sei. In Uebereinstimmung mit den Alliierten strebe die Regierung Nordrusslands, die den Frieden von Brest-Litowsk nicht anerkennt, danach, die Deutschen aus Rußland zu vertreiben und ein großes untelbares Rußland wiederherstellen zu lassen. Auf Initiative des Verbandes für Rußlands Erneuerung, der aus Vertretern aller politischen Parteien, außer der extremsten, zusammengesetzt sei, sei die Regierung Nordrusslands aus Vertretern der nördlichen Provinzen zusammengesetzt worden. Die russische Armee sei auf Grund ihrer Disziplin mit dem Beistand der Alliierten neu geschaffen und die Mobilisierung erklärt worden.

Ententeumtriebe überall.

Die Ententespionage in der Schweiz. Eine süddeutsche Zeitung hat kürzlich eine anscheinend von einem Schweizer herrührende interessante Ausföhrung über die Ententespionage in der Schweiz gebracht. Hier nach betrogen im letzten Jahre die Verurteilungen in der Schweiz wegen Spionage zugunsten der Entente das viertelache der Verurteilungen zugunsten der Mittelmächte

Erreichtes Ziel

Roman von E. Waldbeyl. (Schluß des Vorigen) Er sah nicht anders aus, als sich hier in Berlin nach einer Verdienstmöglichkeit umsehend. Und er durfte sich nicht ohne Bedenklichkeiten nicht anschauen lassen, so wie mit dem Suchen zu begnügen. In der Unternehmung an das freundliche Modewollen, das ihn seinen der biederer Handwerkermeister gezeigt hatte, mochte er sich zunächst auf den Weg zu begeben. Er wurde auch mit Freundschaft empfangen; aber der Mann sagte sofort eine ganz andere Waise auf, als er ihm der Wahrheit gemäß sein Erlebnis bei dem Unternehmern erzählt hatte. Seine Verbindung ist also in Wirklichkeit eine alte Bekanntschaft der Mann, indem er ihn mit einem unheimlichen Blick musterte. „Nun, dann kann ich ja nicht mehr, das ist nicht darauf bereingefallen bin, mich mit der Bekanntschaft zu befehlen und Ihnen einen Vorwurf machen zu lassen, wie es demnach schon meine Absicht gewesen war. Aber ich weiß nicht, was Sie unter diesen Umständen noch von mir wollen.“ Der Mann schied sich dann im selben Augenblicke und die Bekanntschaft, die durch irgendeine Tätigkeit die Mittel zur Lebenserhaltung zu erwerben; aber der Mann, der offenbar sehr geschickter war, ihn für einen Hochstapler und Schwindler zu halten, und der es augenscheinlich liebte zu behaupten, daß die Empfehlung an den Unternehmern gegeben zu haben, geschähe nur die Illusion.

Geheilig gab er dem Besucher ziemlich ungewöhnlich zu verstehen, daß er keine Zeit habe, sich weiter mit ihm zu befehlen. Und Herbert entfernte sich mit der Gewißheit, daß seine Bekanntschaft nicht danach angehen sei, irgendeines fremden Menschen Willkür oder Ermessen zu erwidern. Sie an den hingeworfenen Mat des Handwerkermeisters klammern, wie ein Gerinnsel in Lohannis nach einem treibenden Strohdorn greift, fragte er sich wirklich nach der Wohnung des Beschaftigten durch. Aber die Wohnung, die er in seiner Kasse erhielt, war beinahe noch größer als die von seinen Bekanntschaften. „Wir können alle Tage Laufende ausgehen, mein Herr, wenn wir jedem in Schwärzgeräten geschnittenen Amerikaner mit nichts die Mittel zur Heimreise geben wollten! Sie sind ja jung und gesund genug, um zu arbeiten. Und für einen, der den ernstlichen Willen dazu hat sich beschaffen, findet sich immer irgendeine Beschäftigung.“ In dem ernstlichen Willen teilte es Herbert das Berg wahrhaftig nicht. Aber so leicht, wie der Kasse gemeint hatte, schien es doch nicht, in der Kleinstadt die Mittel für den Lebensunterhalt aufzubringen. Als der unglückliche junge Mann zwei Tage lang durch die Straßen gelaufen war und an unzähligen Stellen seine Dienste angeboten hatte — als Kommiss, Buchhalter, Schreiber, Bote, Hausknecht — und als er überall nur dieselbe kurze Juramentierung erhalten hatte, da er weder Zeugnisse vorlegen, noch sich auf eine Empfehlung berufen konnte, war er mit seinem körperlichen Kräfte und mit seiner geistlichen Widerstandsfähigkeit beinahe zu Ende. Er mochte sich kaum noch in seinem Gatte setzen, weil er immer dachte, daß wenn ihn anhalten und die Besichtigung der Wohnung von ihm verlangen würde. Er gönnte sich kaum noch hier und da einen kleinen Brocken als Belohnung, um in diesem Fall dem Bekanntschaften den Rest seiner Vorkasse möglichst ungeschädigt zurückzugeben zu können. Und er fing schon an, sich allen Umständen die Frage vorzusetzen, ob es nicht vielleicht besser sei, wieder, zu irgendeiner Stunde durch einen Spion

in die dunklen Fluten der See diesem qualvollen und hoffnungslosen Zustande ein Ende zu bereiten. Daß er den Vorgängen im Straßenleben während dieser beiden Tage nur geringe Beachtung geschenkt hatte, war am Ende begreiflich genug. Auf die Dauer aber konnte ihm doch nicht verborgen bleiben, daß sich in der Zwischenzeit außerordentliches zugetragen haben müsse. Als er am dritten Morgen nach einer beinahe schlaflosen Nacht erwachte und müde wieder seinen ausbleibenden Arbeitsvertrag entrat und in eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen einbog, sah er sich plötzlich von dem Wagen einer allgemeinen Aufregung umrandet, die unwiderstehlich den Charakter höchster Begeisterung hatte. Alle die Laufende, in deren Strom er halb gegen seinen Willen fortgerissen wurde, schienen nur von einem einzigen Gedanken erfüllt, von einem Gedanken, vor dem alles zurücktrat, was nur ihre eigenen Interessen und ihre persönlichen Schicksale betraf. In der ersten Minute schon hatte Herbert begriffen, daß dieser Gedanke dem deutschen Vaterlande galt, und daß das Bewußtsein einer heiligen, gemeinschaftlichen Pflicht diese bisher so verschiedenenartigen Wünschen und Bestrebungen geistlichen Menschen gleichsam über Nacht zusammenschweißend hatte zu einem einzigen, untelbaren Ganzen. Er hörte aus den Mäulern der Begeisterungsverdrückten, daß der Krieg nur unumkehrbar totlosig geworden und die Weltumwälzung angebrochen war. Sollte er das brühen in Erkenntnis aus den Wäldern erfahren, so würde er vielleicht der Meinung gewesen sein, es sei eine Sache, die ihn bezüglich wenig angehe. Denn er war ja trotz seiner deutschen Abstammung ein Bürger der Vereinigten Staaten, und Krieg und Frieden bedrohten ihn nur zu klammern, soweit dabei das Sternendanner der Union in Frage kam. Hier oder dauchte er sich immer wieder nicht einen Augenblick an sein Amerikanertum. Denn daß er auch nur dazu gekommen wäre, sich Gedanken über die Ursache der sonderbaren Veränderung in seinem Umgebenden anzustellen, hätte er sich hier nur noch als ein Fremder.

(Schluß folgt.)

Es ist wohl kein Wunder, wenn die Schweizer Presse immer wieder sich mit dem unheilvollen Treiben der Spionage, insbesondere der der Entente, befaßt. Neuerdings behandelt dieses Thema im Züricher „Gritliker“ der bekannte Rechtsanwalt und Schweizer Major Dr. Enderli in Zürich. Er weist darauf hin, daß der Oberste Strafgerichtshof schon mehrere hundert Verurteilungen wegen verbotenen Nachrichtenendienstes hat ausgesprochen müssen und daß fast täglich neue Spionagefälle die Verurteilungen von Ententespionen in der Schweiz zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen und von zwei in Zürich als Guberninnen tätig gewesen Mädchen, die in Hannover und München langjährige Zuchthausstrafen wegen Landesverrats erlitten haben. Alle diese Personen waren Opfer von gewissenlosen Agenten, deren Auftraggeber letzten Endes im französischen Konsulat in Zürich oder in der französischen Gesandtschaft in Bern zu finden waren. Dr. Enderli fordert die Schweizer Bundesregierung auf, diesem Treiben ein Ende zu machen.

**Vermischtes.**

**Auffklärung des Betruges gegen die Seehandlung.** Schneller, als vermutet wurde, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den großen Betrug gegen die Preussische Seehandlung aufzuklären. Es steht jetzt einwandfrei fest, daß der raffiniert ausgedachte und durchgeführte Betrug,

durch welchen den Betrügern 800000 Mark in die Hände fielen, durch den bereits verhafteten Beamten der Staatsbank Rahiger und seinen Kollegen Joseph Stiegler, der gleichfalls festgenommen ist, begangen wurde. Stiegler hat sich dabei seines Schweizer bedient, die das Geld von der Seehandlung abholte. Das Geld verstaubte Stiegler bei seinen Verwandten in Freiburg i. B., wo es von Berliner Kriminalbeamten abgeholt wurde.

**Das Festhalten des Kaiserin.** Vom Oberhofmarschallamt wird mitgeteilt: „Neuerdings sind von verschiedenen Zeitungen Nachrichten über die Ursachen der Erkrankung Ihrer Majestät der Kaiserin sowie über eine Verschlimmerung in deren Befinden gebracht worden, die den Tatsachen durchaus nicht entsprechen. Die demgegenüber versichert werden kann, befindet sich Ihre Majestät in erfreulicherweise fortschreitender Besserung und hat bereits Spaziergänge und Spazierfahrten unternommen. Eine Wadelkur ist ärztlicherseits nicht in Aussicht genommen.“

**Ueberführung der Gzarin nach Spanien?** Zu den Verhandlungen über die Verbringung der Gzarin und ihrer Töchter nach Spanien meldet das Madrider Blatt „El Sol“: Eine aus Militärärzten bestehende spanische Kommission, die sich in Deutschland mit den Kriegsgefangenen beschäftigt hat, sei nach Rußland abgereist und befinde sich augenblicklich bei der Gzarin und ihren Kindern. Es seien nur noch gewisse Formalitäten nötig, deren Erledigung nur eine Frage von Tagen sei. Dann

werde die Gzarin mit ihren Kindern auf einer Nacht, die die päpstliche Flagg führen würde, nach Spanien reisen. Die Gzarinfamilie werde das Schloß Ragabalen in Santander bewohnen.

**Eine Explosion in Bayern.** Das Bayerische Kriegsministerium teilt mit: In der Pulverfabrik von Franz Winterhoffer in Thannau fand Freitag morgens 10 Uhr eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

**Ein von Verhaftungen in Blankenburg.** Der Abschiedsgruß des Generalleutnants a. D. Ahlborn in Blankenburg a. S. kommt soeben in den Braunschweiger Boten in folgendem originellen Inserate zum Ausdruck: „Im Laufe dieses Monats, in dem ich mein dreijähriges Publikum als General begehre, verlasse ich trauernd das schöne Blankenburg in meinem lieben Heimatlande Braunschweig, wo ich, wie schon mein Vater nicht Regt noch Gerechtigkeit fand. Denjenigen Behörden und Leuten, welche diese Grundsätze mit gegenseitiger Mißachtung haben, hinterlasse ich den Gruß Gg von Verhaftungen an den kaiserlichen Hauptmann! Allen mit wohlgefinnten Bekannten sage ich herzlich: Adieu!“

**Kirchennachrichten.**

St. Nicolai.  
Mittwoch, den 11. Sept., abends 8 Uhr Relegationsfeier, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Dreier.

**Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel - Hartenstein - Lauter i. Sa. - Billigste Kreditgewährung.**

**»Koloniaalkriegerspende.«**

Am **Donnerstag**, den 12. September, abend 7 und 9 Uhr, kommt in dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten **Saale des Lichtspielhauses Apollo** der berühmte Film

**4 Akte. »Im deutschen Sudan« 4 Akte.**

mit hochinteressanten Bildern aus dem Tropenleben zur Vorführung.  
Eintrittspreis: 1.50 Mk. Loge, 1.— Mk. I. Platz, —.75 Mk. II. Platz.  
Vorverkauf bei Lorenz und Miister.

Die erste Vorführung beginnt **punkt 7 Uhr.**

Alle, die ein Herz für unsere Kolonien haben, werden hiemit ergebenst eingeladen.

**Abteilung Aue der Deutschen Kolonialgesellschaft.**  
Georgl, Vorsitzender.

**Tanz-Unterricht Aue (Muldental).**

**Besprechung**  
Donnerstag, den 12. Septbr., abends 8—10 Uhr.  
Werte Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.  
P. Gerber, Ballettmeister.

**FickersKünstler-Marionetten Theater**

**Restaurant „Germania“.**  
Heute Montag abends 8 Uhr große Vorstellung:  
**Schloss Wolkenstein**, oder: **Kaspar als Bergmann.**  
Hierauf zum Nachspiel: **Strumpfwirker Spinneben** u. d. spanische **Tänzerin. Or. Duett. Or. Lacherfolg**  
P role! Alle in Fickers Theater. Lachen ohne Ende.  
Morgen Dienstag geschlossen.

Mehrere  
**tüchtige Dreher, Stanzer oder Stanzerinnen, einige Glüher u. Hilfsarbeiter**  
sofort gesucht.  
**Ludwig Hutzler, Beierfeld, Sa.**

**Einige junge Burschen od. Frauen**  
werden für lohnende Dreharbeit eingerichtet.  
**G. Lüble, Bettinerstraße 26.**

**Tücht. Werkzeugschlosser**  
sucht  
**Frankonia Aktiengesellschaft**  
Abt. Löffelfabrik  
vorm. M. Herczka & Co. Nachf., Zwickau, S.

**geübte Stanzerin und Oftermädchen**  
Otto Albrecht.

**Ein Pförtner**  
(zuverlässig)  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
:: Kriegsinvaliden werden bevorzugt. ::  
**Ludwig Hutzler, Beierfeld, Sa.**

**Loge 3 Rosen in Aue**  
Mittwoch 1/6 I.

**Aue i. Erzgeb., „Bürgergarten“.**  
Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr  
**Gastspiel d. Dresdner Operetten-Gesellschaft**  
Direktion: Fritz Richard und Alfred Tittel.  
Die neueste Schlager-Operette! — In Berlin bisher schon über 300mal aufgeführt! — Musik. Leitung: Kapellmeister **Herbert Müller** von der Kgl. Hofoper.  
**3 alte Schachteln!**  
Operette in 1 Vorspiel u. 3 Akten von Herm. Müller, Text von Rideamus. Musik von Walter Kolko.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Paul Miister und Otto Lorenz, Zigarrenhdg. Sperrplatz (numeriert) 2.—, I. Pl. 1.50, II. Pl. 1.— Mk. An der Abendkasse Mk. 2.50, 1.75 u. 1.25.

**Apollo-Licht-Spiele**  
Aue (S.S.) Ruhnh.-Pl.

Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. September:

**Die Spur der ersten Liebe**

od.: Das Schicksal einer Treulosen. Lebensbild in 8 Akten u. d. Gesellschaft.  
In d. Hauptr. **Gunnar Tolnaes** bekannt als Maharadscha.

Im Pingpong vom Bodensee zu den bayrischen Königsschlössern. (Kriegsamtl.)

**Musketter Kaczmarek**  
oder: **Leutnants-Streiche.**  
Ein Militär-Schwank in 3 Akten mit kolossalen Lacheffekten.  
Hauptdarst.: **Resel Orla, Anna Müller-Linke** und **Arnold Rieck** vom Thalia-Th., Berlin.

Wer lachen will, der komme heut, zum Trauern ist dann später Zeit.

Tgl. 2 Vorstell. v. 7 1/4—9, 9—11 Uhr. Einfache Preise.  
Höflichst ladet ein **Apollo-Lichtspielhaus.**

**Eine Arbeiterin**  
für Schneidemühle suchen **Schöner & Strobel, Aue.**

Zwei tüchtige  
**Drehermeister**

für meine Gewehrgranaten-Abteilung zum sofortigen Antritt gesucht.

Es wird nur auf erste Kräfte reflektiert, welche in der Bearbeitung der Gewehrgranaten durchaus bewandert sind.

**Ludwig Hutzler, Beierfeld, Sa.**

**Gießereiarbeiter sowie Gußpußer**  
werden angenommen.

Eisengießerei **Druidenau, Aue i. Sa.**

**Tischler**

für Stützenbau gesucht.  
**Ernst Hecker, Aue, Metallwarenfabrik.**

**Dreher, Hilfsdreher**

und **Arbeiterinnen**  
für Dreherei werden eingestellt bei **Ernst Geßner, Maschinenfabrik.**